



Prof. Dr. Christian von Hirschhausen,
Forschungsdirektor für Internationale
Infrastrukturpolitik und Industrieökonomie
am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN CHRISTIAN VON HIRSCHHAUSEN

»Engpässe sind beherrschbar«

1. Herr von Hirschhausen, die Energiewende stellt neue Anforderungen an die Netzinfrastruktur. Allerdings werden von vielen Seiten Netzengpässe und Verzögerungen beim Ausbau der Stromnetze beklagt. Wie ist die Situation tatsächlich? Ich würde sagen, dass das Glas diesbezüglich halbvoll ist. Fakt ist, dass der Netzausbau, wie er zum Beispiel im Energieleitungsausbaugesetz, dem sogenannten EnLAG 2009 skizziert wurde, auf gutem Wege ist. Einige Teilstrecken sind bereits fertig gestellt. Zum Winter 2012 wird die Windsammelschiene in Norddeutschland fertig sein, was wichtig ist, um das System zu stabilisieren. Von den vier sogenannten Pilotprojekten, die auch eine Erdverkabelung vorsehen, sind drei mehr oder weniger im Zeitplan. Lediglich die Thüringenleitung ist verzögert, sodass das Bild bei genauem Hinsehen besser ausfällt, als das in der Öffentlichkeit gerne diskutiert wird.
2. Netzengpässe befürchten Sie nicht? Es sind in den letzten Monaten zwar zunehmend Engpässe beobachtet worden, es handelte sich aber bisher immer um Situationen, in denen die Netzbetreiber mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Instrumentarium die Kontrolle über die Netze behalten haben. Wir werden uns auch an ein System gewöhnen, bei dem Netzengpässe und sogenannter Kraftwerksredispach (Ausgleichslieferungen nahegelegener Kraftwerke) zur Regel wird, es sei denn, die Bundesregierung entscheidet sich für einen Netzausbau, bei dem Netzengpässe nicht mehr vorkommen. So sieht es aber zurzeit nicht aus.
3. In welchen Regionen Deutschlands besteht der größte Ausbaubedarf? Strukturell besteht größerer Bedarf in der Verbindung von Mitteldeutschland nach Süddeutschland. Das sind Leitungen aus Sachsen-Anhalt und Thüringen nach Bayern sowie aus Niedersachsen nach Hessen beziehungsweise nach Nordrhein-Westfalen und auch aus dem Raum Nordrhein-Westfalen in Richtung

Baden-Württemberg. Dies ist wahrscheinlich sogar die perspektivisch spannendste Strecke, weil in Nordrhein-Westfalen klassische fossile Energie und erneuerbare Energien zusammenkommen, die in der einen oder anderen Form in Richtung Rhein-Main und Süddeutschland transportiert werden müssen.

4. Wann ist mit der Fertigstellung zu rechnen? Bei den 24-EnLAG-Projekten gibt es unterschiedliche Fortschritte. Die kritischsten Leitungen sind alle in der Planfeststellung. Von daher sind wir hier dem Zeitplan zwar etwas hinterher, aber nicht um wesentliche Zeiträume. Ein Aspekt, der besonders wichtig ist, ist, dass wir über die zukünftige Netztypologie in Verbindung mit der zukünftigen Kraftwerksstruktur und Laststruktur sprechen müssen. Das heißt, es gibt Leitungen, die wir auf alle Fälle brauchen. Es gibt aber auch eine gewisse Unschärfe in der Perspektive 2030 und dann natürlich auch 2050, was die Netzkonfiguration angeht, sodass wir diese Diskussion offen und mit aller Ruhe angehen sollten.
5. Die sogenannte Hochspannungsgleichstromübertragung (HGÜ) soll zum ersten Mal zum Einsatz kommen. Wie groß ist die Gefahr, dass man dabei auf das falsche Pferd setzt? Wir können davon ausgehen, dass die Netzbetreiber die Kompetenz und natürlich auch die notwendige Risikoeinstellung haben, Techniken an den Start zu bringen, die funktionieren. Es zeichnet sich allerdings in europäischen Nachbarländern und auch international ab, dass hier ein quantitativer Sprung stattfindet, der mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu führen wird, dass im Netzentwicklungsplan 2012 Anfänge einer HGÜ-Verbindung durch Deutschland skizziert werden. Ob dies dazu führt, dass wir dann zu einem sogenannten Backbone-HGÜ-Netz kommen oder ob sich das Gleichstrom- und das Wechselstromnetz gemeinsam entwickeln werden, wird dann zu diskutieren sein.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Thure Traber

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.